



# Deutscher Uhrmacher-Bund

**V**orstands-Sitzung. Nach längerer Pause fand am 28. September wieder eine Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses statt. Anwesend waren die Herren Willy Hennings (i. Fa. Johannes Hartmann), F. L. Löbner, A. Oppermann, Albert Packbusch, Wilh. Schultz und der Vorsitzende. Herr Max Bergner hatte sein Fernbleiben entschuldigt. Von den zur Verhandlung gelangten Gegenständen der Tagesordnung sind einige noch nicht so weit gediehen, um zur Veröffentlichung reif zu sein. Von den übrigen seien die wichtigsten erwähnt.

Der Vorsitzende brachte die Zuschriften einiger Uhrmachervereine zur Verlesung, die in warmen Worten ihrem Danke für das Eintreten des Bundes auf dem Magdeburger Verbandstage in der Frage der Rückerstattung von Prozeßkosten an diese Vereine zum Ausdruck brachten. Die Anwesenden nahmen hiervon mit Befriedigung Kenntnis.

Ein Antrag auf Abänderung unserer Lehrlingsprüfungs-Ordnung wünschte das bisherige höchste Prädikat „vorzüglich“ durch „hervorragend“ ersetzt zu sehen mit der Begründung, daß die Behörden das Prädikat „vorzüglich“ nicht so hoch bewerten, wie das neu vorgeschlagene. In wichtigen Fällen, z. B. bei der Anstrengung der erleichterten Prüfung zum einjährig-freiwilligen Militärdienste, kann dies schwer ins Gewicht fallen und ausschlaggebend werden. Es wurde daher einstimmig beschlossen, dem Antrage stattzugeben. Vor Beginn der nächstjährigen Prüfung werden wir unsere im Jahre 1897 festgesetzte Prüfungsordnung nebst den inzwischen vorgenommenen Abänderungen veröffentlichen.

Der Vorsitzende berichtete ferner über eine Beratung, die er am Tage vorher mit den Herren Robert Schmidt, Inhaber der Firma Bündert & Lettré in Berlin und Wilhelm Stöffler, Vorsitzenden des Kreditorenvereins in Pforzheim über die Bestrebungen zur Gründung einer Versicherungskasse gegen die Schädigungen durch Einbruchdiebstähle gehabt habe. Herr Robert Schmidt war infolge dessen gebeten worden, unserer Vorstands-Sitzung beizuwohnen. Er war der Einladung gefolgt und erstattete in ausführlichen Darlegungen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit. Es wurde beschlossen, im Einvernehmen mit den befreundeten Verbänden eine gemeinsame Sitzung der Vorstände herbeizuführen, um in gegenseitiger Aussprache sich über die weiteren Schritte in dieser wichtigen Angelegenheit zu verständigen. Wir werden natürlich seinerzeit über den Fortgang des Unternehmens berichten.

Seinen siebzigsten Geburtstag feierte am 26. September Herr Kollege F. L. Löbner in Friedenau, unser so eifriges, hochgeschätztes Vorstandsmitglied. Als einer der ältesten Einwohner von Friedenau, zu dessen Mitbegründern er geradezu gerechnet werden kann, wurden dem Jubilar zahlreiche Ehrungen und Aufmerksamkeiten zuteil. Auch der Gemeindevorsteher von Friedenau brachte ihm in amtlicher Eigenschaft seine Glückwünsche dar. Es freut uns, Herrn Löbner trotz seiner siebzig Jahre, die man ihm nicht ansieht, in unveränderter Frische unter uns zu sehen. Möge sie ihm noch lange Jahre bewahrt bleiben!

**Lehrlings-Prüfung.** Wir weisen wiederholentlich auf unsere nächste Prüfung von Lehrlingsarbeiten hin, die wir im November abhalten werden, und empfehlen die an anderer Stelle abgedruckte Einladung der Beachtung unserer Mitglieder.

Das 400-jährige Stadtjubiläum feierte am 7. Oktober das unsern Lesern als Sitz der Deutschen Uhrmacherschule und einer durch ihre vollendeten Erzeugnisse berühmten Uhrenindustrie bekannte Gebirgstädtchen Glashütte in Sachsen. Wir behalten uns vor, in nächster Nummer näheres darüber zu berichten, und teilen heute nur mit, daß die Feier, durch schönes Herbstwetter begünstigt, unter Anteilnahme vieler benachbarter Städte und von nah und fern herbeigeeilter

Festteilnehmer einen würdigen, in jeder Beziehung gelungenen Verlauf nahm. In Vertretung des ersten Vorsitzenden hatte der zweite daran teilgenommen.

**Der Fall Mylius.** Seit einigen Tagen erscheinen in zahlreichen Tageszeitungen und illustrierten Zeitschriften gleichlautende große Anzeigen der Firma H. Th. Mylius in Ulm an der Donau, in der für eine neue Uhrenmarke dieser Firma die Reklametrommel gerührt wird. Die ganze Art der Aufmachung der Anzeige muß im Leser den Anschein, ja die Gewißheit erwecken, daß die genannte Firma sich mit ihrem Angebot direkt an die Privatkundschaft wendet, mit einem Wort, daß diese Großhandlung detailliert. Diesen Eindruck haben auch die zahlreichen Kollegen gewonnen, die uns die Anzeige einsandten und dabei ihrer Entrüstung über das Vorgehen der Firma Ausdruck gaben. Wendungen in der Anzeige, wie: „Ich liefere außerdem für jeden Geschmack passende Uhren von 5 bis 500 Mark“ und „Wenden Sie sich heute noch an die Firma H. Th. Mylius“ lassen für urteilsfähige Leser der Anzeige auch gar keine andere Auffassung zu. Da die Firma für unsere Zeitung eine Anzeige aufgegeben hatte, in der sie ebenfalls für ihre Marke Reklame macht, so wandten wir uns an sie, um Aufklärungen über ihre eigenartigen Insertionen in der Tagespresse zu erhalten. Im Verlaufe des Briefwechsels stellten wir zuletzt die Forderung, erstens die oben aus dem Inserate wiedergegebenen Sätze fortzulassen und die Anzeige überhaupt so abzufassen, daß ein Zweifel darüber, daß die Firma nicht detaillieren wolle, nicht mehr aufkommen könne. Wir schlugen vor, statt dessen zu drucken: „Meine Uhren sind durch jeden Uhrmacher zu beziehen. Wo eine Bezugsquelle nicht bestehen sollte, bin ich bereit, sie nachzuweisen.“ Zweitens ersuchten wir, uns die bindende Bestätigung zu geben, daß die Firma Aufträge von Nicht-Uhrmachern, die durch die Tageszeitungs-Anzeigen an sie gelangen sollten, niemals direkt ausführen werde. Wir schlossen mit den Worten: „Sollten Sie den vorgetragenen berechtigten Wünschen nicht entsprechen wollen, so würden wir genötigt sein, zu der Angelegenheit öffentlich Stellung zu nehmen.“ Dieser Fall ist eingetreten, denn die Antwort, die die Firma Mylius uns unterm 6. Oktober sandte, bedeutet eine Kriegserklärung nicht nur an uns, sondern auch an die deutschen Uhrmacher. Da uns der Raum in unserer Zeitung zu kostbar ist, um den ganzen langatmigen Brief wiederzugeben, so beschränken wir uns auf folgenden Auszug:

Ulm, den 6. Oktober 1906.

Verehrl. Redaktion der Deutschen Uhrmacher-Zeitung  
Berlin.

Ich komme erst heute zur Erledigung Ihres werten Schreibens vom 29./9. und danke Ihnen verbindlichst für Ihre Ratschläge.

Obwohl ich zwar eine Notwendigkeit, Ihnen eine Definition meiner Reklame zu geben, in Rücksicht auf meine bereits erfolgte Darlegung nicht einsehen kann, noch Ihnen die Überzeugung verschaffen möchte, daß ich meine geschäftlichen Maßnahmen nicht in unüberlegter Weise, auf Grund flüchtiger Eingebungen zu treffen gewohnt bin, will ich Ihnen doch nachstehende meiner Ausführungen geben, in der Ansicht, Ihnen den Endzweck meiner Reklame wie überhaupt meines Betriebsmodus zu erläutern und damit die an Sie herangetretenen Gegenkräfte von einem Irrtume zu befreien, welcher für deren Interessenssphäre unter Umständen bedenkliche Folgen zeitigen könnte. Wie ich Ihnen schon mitteilte und wie es ja selbstverständlich ist, haben meine Inserate zunächst den Zweck, mein Fabrikat in den weitesten Kreisen bekannt zu machen und einzuführen; ob das dann nun dem einzelnen Uhrmacher oder andern paßt oder nicht paßt, und zu welchen Maßregeln in der allerdings unnötigen und sich selbst schädlichen Wahrung Ihrer Interessen Sie sich veranlaßt sehen bzw. Sie durch dieselben aufgefordert werden, ist mir höchst egal. Meine Reklame gilt nur den ausgesprochenen Interessen derjenigen Uhrmacher, die Renommée-Uhren freundlich sind und Renommée-Uhren führen.